

1535. Apollonia v. Stetten verkauft für 264 fl. an Albrecht v. Hohenlohe je den halben Theil der Güter zu H. (Langenb. Arch. Rep.).

1540 ebenso Marg. Christophs v. Stetten Witwe, Martin und Christoph v. St. (Ludw. Arch.).

Im Nekrolog des Haller Johanniterhauses stehen Elisabeth von H. und Fr. Konrad Holzhauser.

## 45. Unter-Ginsbach,

Gemeinde III. Kl., mit 253 Einw. a. Unter-Ginsbach, Dorf, 241 kath. Einw., Fil. von Alt-Krauthcim; b. Ziegelhütte, Hof, 12. kath. Einw.

An der Einmündung eines kleinen Bächleins, die untere Gins genannt, in das Thal der oberen Gins, wie der von Ober-Ginsbach kommende Ginsbach hier heißt, mitten zwischen Ober-Ginsbach und Alt-Krauthcim liegt das kleine Dorf Unter-Ginsbach in freundlicher Umgebung. An dem steilen Thalgehänge auf dem rechten Ufer des Ginsbachthales sind fleißig angebaute Weinberge, den Thalgrund bilden schöne Wiesen, die sanfter ansteigenden Höhen auf dem linken Ufer bilden das Ackerfeld, die Höhen krönt ein schöner Wald. Das Dorf liegt größtentheils auf dem linken Ufer des Baches und ist in das Seitenthal hineingebaut. Einige hundert Schritte vom Dorf steht in dem stillen Seitenthälchen die Kapelle zu St. Johannes dem Täufer. Es ist ein kleiner unansehnlicher, etwas düsterer Bau ohne allen Schmuck. Auf dem Thürmchen hängen zwei kleine Glocken, deren größere die Inschrift hat:

Aus Sit und Feuer bin ich geflossen.

J. L. Bösch hat mich nach Unter-Ginsbach gegossen.

Die kleine hat nur die Inschrift: J. Leonh. Bösch v. Morzbach 1747. Beide stammen aus demselben Jahr 1747. Die Kapelle, welche 1453 noch nicht bestand (W. Viertelj. 1879, 283), ist wohl im 16. Jahrhundert gebaut. 1598 wird das sacellum S. Johannis in Unter-Ginsbach genannt. (Krauth. Kirchenb.) Es scheint, daß seine Erbauung im Zusammenhang mit der Gegenreformation in der Pfarrei Krauthcim steht. Zur Kapelle gehörte ein Garten. Bei der Kapelle befand sich früher das

Schulhaus, welches ursprünglich das Mesnerhaus war. Jetzt steht das Schulhaus mitten im Dorf. Es ist ein freundliches, zweckmäßiges Gebäude, das 1840 neu gebaut wurde. Dasselbe enthält ein Lehrzimmer und die Wohnung des Schullehrers, im Dachstoß die Gelasse für die Gemeindebehörden. Mit der Schule ist eine Arbeitsschule verbunden. Auf dem kleinen Thürmchen hängt ein von C. König in Langenburg umgegossenes Glöckchen. Die Gemeinde besitzt eine kleine Kelter mit 2 Bäumen. Außerdem sind noch 3 Privatmostpressen vorhanden. Für die Ortsarmen besteht ein kleines Armenhaus. Die Hauptstraße des Ortes ist chauffirt, die übrigen im Dorf sind in ziemlich gutem Zustand. Mit Wasser ist das Dorf genügend versehen. Starke Quellen finden sich auf den Fluren „Urtheil“, „Ziegelhalde“ und „Stein“. Es sind 3 Pumpbrunnen vorhanden, welche gutes Wasser geben. Auf der Markung finden sich Kauh- und Luffsteinbrüche, sowie Lehmgruben.

Die Vermögensverhältnisse sind mittelmäßig. Der Vermöglichste besitzt 30 Morgen, der Mittelmann 24 Morgen, die ärmere Klasse 1—8 Morgen. Auf den umgebenden Markungen besitzen die Ortsbürger 12 Morgen.

Die Haupterwerbsquellen sind Feldbau, Viehzucht, Obst- und Weinbau.

In dem Seitenthal ist eine Ziegelhütte; vom Ginsbach wird beim Dorfe eine Mahlmühle mit einem Berggang und zwei Mahlgängen getrieben. Zwei Spezereikrämer und zwei Wirthschaften sind im Dorfe. An Handwerkern sind vorhanden 2 Zimmerleute, 2 Maurer, 2 Schuster, 2 Schneider, 3 Weber, die sämtlich nach außen arbeiten. Korbflechten und Besenbinden auf Bestellung wird als Nebengewerbe betrieben.

An Stiftungen sind 35 Jahrtagsstiftungen vorhanden, aber keine Armenstiftungen.

Die kleine Markung theilt den Charakter der kleinen Seitenthäler der Jagst: steile Berghänge, enge Thalsohle und rauhe Hochebene. Der Boden zeigt starke Lehmlagerungen und Thon, aber auch Kalkerde. Unter den Wiesen sind einige sumpfig mit saurem Futter.

Der Wiesenbau ist ausgedehnt und das Futtererzeugnis großentheils gut. Die Wiesen sind zweimähdig, 30 Morgen können bewässert werden.

Der Weinbau ist bedeutender als in Ober-Ginsbach.

An Wald besitzt die Gemeinde 69 Morgen Laubwald, aus

dem jährlich 12 Klafter und 700 Wellen geschlagen werden. Der Erlös des Stammholzes bringt der Gemeindefasse jährlich 240—250 *M.* ein, das Bodenholz wird unter die Bürger vertheilt, von denen jeder 30—40 Wellen erhält. Das Weiderecht auf Stoppel- und Brachweide hat die Gemeinde, welche aus der Weide an Pacht 400 *M.*, an Pferchnützung 350 *M.* bezieht. Die Allmanden sind den Bürgern zu unentgeltlicher Benützung überlassen. Ein Pachtschäfer hält 200 Schafe, größtentheils Bastarde, Sommer und Winter.

Alterthümer. Auf dem Höheberg, von welchem man eine schöne Aussicht hat auf das reizend gelegene Städtchen Krautheim, scheint ein alter Ringwall gewesen zu sein. Dafür spricht auch die Bezeichnung Burg auf der Landesvermessungskarte. Die Lage dazu ist wie geschaffen. Das Plateau bietet hinreichenden Raum, der Steilabfall desselben nach Norden zum Meßbach, nach Westen und Süden zum Ginsbachthal machen einen Angriff von dieser Seite schwer und nach Ost schützt der Wald und kleinere Schluchten. An Flurnamen sind zu bemerken das Urtheil, woran auch Altkrautheim Theil hat, cfr. oben Sage v. Schöpfer, Häften (auch bei Oberstetten D. Gerabronn und Rinderfeld D. Mergentheim) Lorenz-, Hartmannsäcker, Michelsreut, Kollmersklinge, Rothe Erde, Näß (auf der Höhe, nicht naß).

Geschichte. Die Geschichte des kleinen Dorfes, das Filial von Altkrautheim ist, bietet insofern Schwierigkeiten, als die älteren Urkunden häufig Ober- und Unter-Ginsbach nicht unterscheiden.

Ursprünglich Besizung der Grafen von Rothenburg (s. Reg. 1090. 1096) war Unter-Ginsbach später in den Besitz der Herren von Krautheim gekommen und gehörte in die krautheimische Cent nach Ballenberg. Mit Altkrautheim fiel die Herrschaft zu Unter-Ginsbach im 14. Jahrhundert an Mainz. Durch Schenkung der Rothenburger Grafenfamilie bekam das Kloster Romburg Besizungen in Unter-Ginsbach, von denen ein Theil durch Kauf an die Herren von Aschhausen 1319 kam, welche bis ins 16. Jahrhundert Unterthanen und Ruzungen in Unter-Ginsbach hatten. Neben den Herrn von Aschhausen erscheinen die v. Bachenstein 1427 und das Rittergeschlecht v. Krautheim 1346. Durch Schenkung bekam die Klause in Neunkirchen 1329 Besitz, der aber an die Frühmesse zu Rünzelsau übergieng

1420 Reg., weshalb die Kaplanei zu Künzelsau noch 1662 Gefälle zu Unter- wie auch zu Ober-Ginsbach bezog. Ueber den Besitz des Kl. Lückelhausen s. Ober-Ginsbach.

Die Herren von Stetten, welche ansehnlichen Besitz und Gefälle zu Alt-Krautheim hatten, bezogen auch in Unter-Ginsbach, wie die Herren von Berlichingen zu Dörzbach Gülden und Gefälle, Reg. 1579. Mit dem Amt Krautheim kam Unter-Ginsbach 1803 an den Altgrafen von Salm-Keifferscheid, 1806 unter württb. Staatshoheit. Kirchliches s. Alt-Krautheim.

ca. 1090 schenkt Mechtilb v. Stein dem Kloster Kumburg Einkünfte in Gynesbach superiori et inferiori. W. J. 1855, 62.

1096. 1252. 1266. 1303. 1315. 1319 s. Ober-Ginsbach.

1329 Montag nach Trinitatis. Hein. v. Aschhausen bekennt, daß seine Mutter Susanna v. Aschhausen den ehrbaren Frauen der Klause zu Neunkirchen für seine Schwester Margareta 2 Güter zu Nieder-Ginsbach gegeben, auf die er verzichtet. J. Walter der Rezze, Commenthur des Deutschordens in Mergentheim, Eberh. v. Herthenstein Hauskommenthur zc. (Künz. Stadtsch.).

1346. Heinrich v. Krautheim verschreibt dem Kloster Kumburg 20 Pfd. Heller gült auf einem Gut zu Nieder-Ginsbach. Weik. Rep.

1382 Dienstag nach St. Joh. Bapt. gibt Götz v. Aschhausen sen. und Anna v. Rheburg (?) dem St. Johannes, Patron zu Krautheim im Dorf (Altfr.), 25 fl. auf seinen Weingarten zu Unter-Ginsbach, den er selbst baute. Nach seinem Tod soll der Weinberg an die Kirche fallen. Sig. Götz und sein Sohn Leigast. Fritz v. Biringen Ritter und Götz jun. von Aschhausen (Bauer).

1420. Katharina v. Morstein, Meisterin, Margareta und Anna v. Selbeneck, Klausnerinnen zu Neunkirchen, verkaufen an Konrad Frühmesser zu Künzelsau ihre Gült zu Nieder-Ginsbach 17 Schill. 17 Heller und 1 Fastnachtshuhn um 12 fl. (Staatsarch.).

1427. Justina v. Seckenborn, Eberharbs v. Wachsenstein Witwe verkauft an Götz v. Aschhausen Zinse und Gülden zu Unter-Ginsbach, Erlenbach und Merchingen (Jagtlh. Arch.).

ca. 1560 herrscht die Pest, so daß man die Leute mit Wagen abführte und ohne Särge begrub. Daher rührt der Ortsfeiertag Maria zum Schnee, der jährlich am 5. August in der Kapelle gefeiert wird, wozu sich auch Leute aus der Nachbarschaft einfanden (Güterb.).

1579. Valentin v. Berlichingen hat Gülden zu Ober- und Unter-Ginsbach (Dörzb. Kopialb.).

1648 s. Oberginsbach.

1664 7. September wird der Altar der Kapelle in Unter-Ginsbach vom Weihbischof von Würzburg consecrirt (Kirchenb. v. Kengershausen).

1755 wurde die Schule errichtet. —

1808 wurde der erste definitive Lehrer angestellt.

1811 Pfingsttag, 1819. 1826. 1833 30. Juni 1835 19. Juli Hagelwetter; seitdem wird der 19. Juli als Hagelweiertag gehalten. 1858. Den ersten Fastensonntag und am 8. April unbedeutender Brand. 1868 25. Februar brennt des Schultheißen Scheuer nieder.

## 46. Weißbach,

Gemeinde III. Kl., ev. Zu. von Crispenhofen, mit 366 Einw. a. Weißbach, Dorf, mit Jägerhaus, Haus, 346 Einw., wor. 22 Kath., Fil. von Nagelsberg; b. Guthof, Weiler, 20 ev. Einw.

An der westlichen Grenze des Oberamts gegen das O. Dehringen liegt Weißbach an der Mündung des Langenbachs oder Diebachs in den Kocher. Das Kocherthal, das ober- und unterhalb Weißbach ziemlich eng ist, hat sich hier erweitert und auf dem rechten Ufer Raum für eine Niederlassung geschaffen. Im Norden des Dorfes erheben sich steile Nebengelände, die sanfter ansteigende südliche Thalseite mit ihren fruchtbaren Aedern ist von Wäldern in der Höhe beherrscht. Durch den Bach ist das Dorf in zwei ungleiche Hälften getheilt, deren größere auf dem linken Bachufer liegt. Die Häuser ziehen sich den Hauptstraßen von Dehringen-Forchtenberg nach Niedernhall-Künzelsau und von Schönthal nach Künzelsau entlang. Die Markung ist reich an Quellen, deren einige in der „obern Gemeinde“ und in den Bachwiesen, eine besonders starke in den Körbwiesen sich finden. 3 Pumpbrunnen sind vorhanden. Bei starken Regengüssen wird das Wasser leicht trübe und erhält einen Beigeschmack.

Am östlichen Ende des Dorfes steht die kleine unscheinbare Kirche der heil. Maria und St. Peters, Wib. 2, 337. Der Chor der Kirche im untern Theil des Thurmes war ursprünglich gothisch, aber das Gurtengewölbe ist herausgebrochen, um Raum für die Orgel zu schaffen. Die Orgel stammt aus dem Jahr 1821. Das Schiff aus Fachwerk ist neueren Ursprungs, dasselbe ist flach gedeckt und kahl. Auf dem Fußboden des Schiffes befindet sich eine Grabplatte mit der Inschrift Anno domini 1438 jar am aller zwölftotntag starb Engelhart von thann. dem got gnab.